Einrichtungskonzeption Kita Sausewind

Stand Juni 2026

Kita Sauswewind
Adolf-Mertens-Straße 5
10205 Berlin
Telefon: 030 8328997
E-Mail: sausewind@ortefuerkinder.de

Orte für Kinder GmbH
Zur Alten Börse 59
112681 Berlin
Telefon: 030 347 476 166
www.ortefuerkinder.de

Inhalt

Leitbild der Orte für Kinder GmbH 3
Rahmenbedingungen 4
Pädagogische Schwerpunkte 5
Bildungsverständnis 6
Das Bild vom Kind und seine Rechte 6
Rolle der Erzieherinnen und Erzieher 7
Kinderschutz 7
Ziele 8
Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag 10
Beobachtung und Dokumentation 13
Das alltägliche Leben 13
Gestaltung anregungsreicher Räume 15
Spiel 15
Planung und Gestaltung von Projekten 16
Inklusion / Integration von Kindern mit Behinderungen 16
Zusammenarbeit mit den Eltern 17
Eingewöhnung 18
Übergänge innerhalb der Kita/ Einrichtungswechsel 19
Übergang in die Grundschule 19
Zusammenarbeit im Team und mit Leitung 19
Qualitätsentwicklung 20

Leitbild der Orte für Kinder GmbH

Wer wir sind

Die Orte für Kinder GmbH ist ein freier Träger der seit 50 Jahren in der Kindertagesbetreuung tätig ist. Wir betreiben 23 Kitas in Berlin.

Was zeichnet uns aus

Die Orte für Kinder GmbH versteht sich als lernende Organisation. Die Umsetzung und Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeptionen sehen wir als Herausforderung, der sich alle MA verpflichtet fühlen. Wir legen Wert auf:

- gleiche Bildungschancen für alle
- respektvollen Umgang miteinander
- eine werteorientierte, vorurteilsbewusste Erziehung
- Partizipation
- Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Eltern
- Anerkennung von Unterschiedlichkeit

Gestaltungsfreiräume für eigenverantwortliches Arbeiten und Engagement

Für uns ist jedes Kind einmalig

Kinder sind eigenständige, kompetente, neugierige und aktive Menschen. Durch eigene Erfahrungen und im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen erforschen und gestalten sie ihre Umwelt. Dabei entdecken sie ihre Fähigkeiten und entwickeln sich zu selbstständigen Persönlichkeiten. Aufgabe der Erwachsenen ist es, die Kinder während dieses Prozesses zu begleiten und zu unterstützen.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern sind für uns wichtige Partner in der Erziehungs- und Bildungsarbeit, sie sind Experten für ihr Kind. Ein guter Informations- und Gedankenaustausch sowie regelmäßige Entwicklungsgespräche sind Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Vereinbarung zur Elternmitarbeit in der Orte für Kinder GmbH regelt die Rechte und die Pflichten der Eltern. Sie bietet die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung und Mitsprache.

Qualitätsentwicklung ist für uns eine selbstverständliche Aufgabe und Verpflichtung die wir wie folgt umsetzen:

- Fort- und Weiterbildung aller MitarbeiterInnen
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Interne und externe Evaluation
- Weiterentwicklung und Anpassung unserer Qualitätsstandards
- Fachberatung

Die Zufriedenheit der Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen ist ein wesentlicher Maßstab unserer

Arbeit.

Kooperationspartner

Die Einrichtungen arbeiten im Sozialraum mit anderen Trägern der Jugendhilfe, den Schulen und vielen anderen Institutionen zusammen und bringen sich ins regionale Geschehen ein.

In der Orte für Kinder GmbH sollen unsere Häuser nicht nur allen Kindern offen stehen sondern auch für Eltern Orte des Austausches, der Unterstützung und der gemeinsamen Aktion werden.

Rahmenbedingungen

Die Kita „Sausewind“ befindet sich in der Adolf–Martens–Straße 5 in 12205 Berlin und liegt in der Nähe des S–Bahnhofs Lichterfelde–West, zwischen der Drakestraße und der Straße Unter den Eichen. Obwohl es sich um ein ruhiges Wohngebiet handelt, gibt es eine gute Verkehrsanbindung (S–Bahn und die Busse M48, M11, 101, 188). Unsere Einrichtung befindet sich auf einem Gelände mit zwei weiteren Häusern, in denen Erwachsene mit besonderen Bedürfnissen wohnen.

Die Kita wurde 1957 als Flachbau von amerikanischen Mennoniten errichtet, 1973 dann durch einen Anbau vergrößert. Alle pädagogischen und wirtschaftlichen Bereiche sind ebenerdig angelegt, lediglich das Büro befindet sich im ersten Stock. Im Eingangsbereich gibt es eine Garderobe für alle Kinder, ein Kinder- und ein Personal-WC. Des Weiteren stehen ein Waschraum mit zwei Kindertoiletten sowie eine kleine Küche zum Essen verteilen, Tee kochen und Abwaschen zur Verfügung.
Zwei gleich große Räume (Durchgangszimmer) sind unterteilt in verschiedene Funktionsbereiche, angelehnt an das Berliner Bildungsprogramm (Ruhepodest, Forscherecke, Verkleidungs- und Bauecke etc.). Ein weiterer kleiner Raum - unsere „Krippenoase“ - wird den Bedürfnissen unserer Kleinsten gerecht. Darüber hinaus dient er als Rückzugsmöglichkeit und wird nachmittags zum Schlafraum umfunktioniert. Zum Grundstück gehört ein schöner Garten mit sehr altem Baumbestand, mehreren Spielgeräten, sowie zwei Sandkästen. Drei Holzhäuschen dienen zum Spielen und zur Aufbewahrung von Buddelsachen und Dreirädern. Weiterhin befinden sich im Garten ein Fußballtor, Hochbeete und Möglichkeiten zum Klettern, Balancieren und Dreirad fahren.

Öffnungs- & Schließzeiten

Mo – Do 7.00 – 16.30 Uhr
Fr 7.00 – 16.00 Uhr

In Absprache mit den Eltern wird die Kita in folgenden Zeiträumen geschlossen:

- Vier Tage für Teamfortbildungen
- Brückentage, z.B. Freitag nach Himmelfahrt
- zweiwöchige Schließung in den Sommerferien (und 2 Wochen reduzierter Betrieb)
- zwischen Weihnachten und Neujahr

Gruppenstrukturen

Bei uns werden 33 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut. Damit sind wir eine kleine, überschaubare, fast familiäre Einrichtung. Jeder kennt Jeden und eine freundliche Atmosphäre lädt zum Spielen, Bewegen, Erkunden, Experimentieren und Freundschaften schließen ein. Wir beziehen alle Eltern in unsere Arbeit mit ein, legen Wert auf ihre Meinung und auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. In

unserem gemütlichen Haus fühlen sich Kleine und Große wohl. Wir arbeiten offen und binnendifferenziert.

Personal

- 1 Leitung mit Stellenanteilen für Leitungstätigkeit und Stellenanteilen für pädagogische Arbeit
- 5 weitere staatlich anerkannte Erzieher*innen, zum Teil mit Zusatzausbildungen
- (Facherzieher*innen für Integration, Facherzieherin für Sprache)
- 1 Wirtschaftskraft mit 50 % Stellenanteil

Die Stellenanteile des pädagogischen Personals werden kontinuierlich dem Bedarf angepasst und variieren deshalb. Außerdem betreuen wir regelmäßig Praktikant*innen (Schul- und Fachschulpraktikant*innen).

Zusammenarbeit mit Institutionen

Nach Bedarf arbeiten wir eng mit dem Jugendamt, der Sprachberatungsstelle Steglitz–Zehlendorf und dem Regionalen Sprachberaterteam für vorschulische Sprachförderung (Steglitz-Zehlendorf) zusammen.
Außerdem pflegen wir den Kontakt zu den Therapeuten der Kinder und es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der Logopädie – Praxis Meiwaldt & Koch.

Pädagogische Schwerpunkte

Körper und Bewegung

Kinder sind immer in Bewegung. Sie erobern sich über Bewegung Schritt für Schritt die Welt. Was sie emotional bewegt, drücken sie mit ihrem Körper durch Bewegung aus. Kinder nehmen ihre Umwelt mit all ihren Sinnen, ihrem Körper, ihrer Tätigkeit wahr und weniger mit dem Kopf. Körperwahrnehmung und Gefühle stehen in enger Beziehung und unterstützen somit das Lernen. Durch die Verknüpfung von Bewegung und Lernen werden Erfahrungen besser abgespeichert. Kinder lernen, ihre Bewegung gezielt einzusetzen und zu koordinieren. Bewegung trägt dazu bei, die eigene Identität, das eigene Ich zu entwickeln.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung, indem wir Ihnen Raum geben für Bewegung. Wichtig ist uns, dass sie Spaß und Freude daran haben. Durch körperliche Erfahrungen bilden sie Begriffe, durch die tätigen Auseinandersetzungen mit der Umwelt lernen sie Ursachen und Wirkungszusammenhänge kennen. Beim Rennen, Springen und Klettern lernen Kinder, sich körperlich einzuschätzen und bekommen ein Gefühl für räumliche Dimension. Beim Rutschen erfahren sie das Gesetz der Schwerkraft und beim Bauen einer Höhle aus Stühlen, Tischen und Decken setzen sie sich mit dem Prinzip von Konstruktion auseinander. Sie beschäftigen sich hierbei intensiv mit Raum, Zeit und Ort.
Körper, Bewegung und Entspannung sind in unserem Tagesablauf integriert. An zwei Tagen in der Woche finden Bewegungsangebote für die verschiedenen Alters-/ Entwicklungsstufen in dem dafür vorgesehenen Bewegungsraum oder im Garten statt. Dabei kommen Geräte wie Bälle, Tücher, Kriechtunnel u.a. zum Einsatz. Oft werden auch Alltagsgegenstände wie Tische und Stühle zu Sportgeräten umfunktioniert. Gezielte Übungen, verpackt in kleine Geschichten, gestalten das Turnen abwechslungsreich. Auch eine Sprossenwand, Weichbodenmatten und Drehscheiben stehen für verschiedene Körpererfahrungen zur Verfügung.

Auf unserer Freifläche bieten ein Spielpodest mit mehreren Aufstiegsmöglichkeiten, eine Rutsche, Reckstange sowie eine Hängematte viele Möglichkeiten, sich auszuprobieren. Die

Kinder lernen, sich und ihren Körper einzuschätzen, Ängste zu überwinden, Frustrationen auszuhalten, Mut und Können zu zeigen, Gefühle auszuleben, Freude an Bewegung zu spüren und Selbstbewusstsein zu erlangen, denn über Bewegung erfahren Kinder sich selbst. Bewegungsabläufe sind für uns Basiselemente, die eine große Rolle beim Malen, Zeichnen und Schreiben lernen, in der Fein- und Grobmotorik, in der Koordination und beim Muskelaufbau spielen.
Die tägliche Bewegung im Spiel trägt nachhaltig zur gesunden Entwicklung bei.

Bildungsverständnis

Wir verstehen Bildung als Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe, als einen Prozess, der alle Potenziale der Kinder anregt, um sich darüber die Welt zu erschließen. Um ihnen diesen Zugang zu ermöglichen, fördern wir u.a. alle Kompetenzen, die der Stärkung der Persönlichkeit dienen. Unser Auftrag leitet sich folglich aus der optimalen Förderung und Weiterentwicklung der kindlichen Neugier zur Aneignung eines hohen Bildungspotenzials ab, um den Kindern die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft zu ermöglichen. Wir lassen uns auf die Perspektive der Kinder ein und setzen uns mit ihrer Sicht der Welt auseinander. Bildung ist ein lebenslanger Prozess auf der Grundlage von guten Beziehungen. Die Kinder lernen in der Gruppe soziale Beziehungen aufzunehmen und erfahren Akzeptanz und Wertschätzung. Sie werden so auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet. Dabei versuchen wir auch, den Kindern andere Kulturen und Religionen nahezubringen. Wir singen Lieder in verschiedenen Sprachen, behandeln Themen wie „Weihnachten in aller Welt“ und besuchen gegebenenfalls Ausstellungen, z.B. im Kindermuseum „Labyrinth“.
Auch sind wir bereit, die Feste anderer Länder bei Bedarf in unseren Alltag zu integrieren.
Jedes Kind, ob Junge oder Mädchen, hat die Möglichkeit, sich seinen Interessen entsprechend weiterzuentwickeln. Die Kita bietet dafür vielfältige Angebote. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass alle Angebote in der Kita (Forscherecke, Verkleidungsecke, Lesepodest, Bauecke etc.) sowohl von den Mädchen als auch von den Jungen gleichermaßen genutzt werden. Dennoch gibt es immer wieder Themen, die geschlechterspezifisch aktuell sind. Die Jungen versuchen sich zu messen, raufen sich und testen ihre körperlichen Grenzen aus. Die Mädchen beschäftigen sich mit Themen wie Ästhetik, Kreativität und der Frauenrolle (Geburt, Familiengründung etc.).
Wir fördern die Sachkompetenz der Kinder, indem wir ihnen die Möglichkeit bieten, sich ihre Lebenswelt zu erschließen, sich theoretisches Wissen und Können anzueignen und dabei urteils- und handlungsfähig zu werden. Die Themenauswahl orientiert sich an den Interessen der Kinder.

Wir Pädagog*innen verstehen uns als Unterstützende von Lernprozessen, die wir gemeinsam mit den Kindern organisieren. Die Reflexion und Kommunikation der Kinder über die individuellen Erkenntniszuwächse werden gefördert.

Das Bild vom Kind und seine Rechte

Jedes Kind ist einzigartig, mit eigenen Bedürfnissen, Interessen, Wünschen und Fähigkeiten. Wir wertschätzen und achten es als kompetente Persönlichkeit und fördern es seinem Alter, seinen Interessen und seinem Entwicklungsstand entsprechend. Daraus folgt, dass nicht alle Kinder alles gleich oder besonders gut können müssen. Jedes Kind wird in seiner Individualität und in seinem Tempo, sich die Welt anzueignen, unterstützt und hat das Recht:
• sich wohlzufühlen

• sich frei zu entfalten

• in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen zu werden
• in seinem Anderssein geachtet zu werden
• seine Welt auf seine Weise zu entdecken
• auf Bildung
• auf freie Meinungsäußerung
• an Entscheidungen teilhaben zu können/ mitzubestimmen/ mitzuwirken
• Teil der Gemeinschaft zu sein
• seine Spielpartner selbst zu wählen
• in seinen Bedürfnissen und Interessen ernst genommen zu werden
• auf Bewegung und Ruhe
• den Umgang mit Gefahren zu lernen • auf eine vielseitig anregende Umgebung
• auf Spiel!

Beschwerdemanagement

Derzeit wird ein Verfahren zum Beschwerdemanagement für Kinder konzeptionell erarbeitet. Ziel ist es, Kindern alters- und entwicklungsangemessene Beteiligungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu eröffnen, damit sie Anliegen, Wünsche, Unzufriedenheit oder Beschwerden vertrauensvoll äußern können und eine transparente sowie verlässliche Bearbeitung gewährleistet wird.

Rolle der Erzieherinnen und Erzieher

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“ (Johann Wolfgang von Goethe) – Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden.
(Berliner Bildungsprogramm)
Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir darin, verlässliche Bezugspersonen für das Kind zu sein, ihm emotionale Sicherheit, Schutz und Geborgenheit zu geben. Wir begleiten die Kinder, beschützen sie, trösten und helfen ihnen, wenn sie Hilfe benötigen.

Kinder können sich nur frei entfalten und explorieren, wenn eine sichere Bindung gewährleistet ist und sie sich wohl fühlen. Wir beobachten und beachten die Interessen und Bedürfnisse der Kinder, greifen diese auf, machen dementsprechend Angebote und setzen neue Impulse. Wir sprechen ihnen Mut zu, motivieren sie in ihrem Tun und Geben ihnen die Möglichkeit, sich ihren Fähigkeiten entsprechend weiterzuentwickeln, ohne sie dabei formen zu wollen. Darüber hinaus geben wir ihnen Zeit und Raum für selbständiges Spielen, Experimentieren und Gestalten und beteiligen sie an der Planung und Gestaltung des Tagesablaufs. Durch feste Rituale (Morgenkreis, Tischspruch etc.) bieten wir den Kindern Sicherheit und Orientierung.

In ihrem Entwicklungsprozess wollen wir unterstützend und begleitend tätig sein und sind uns dabei unserer Vorbildfunktion bewusst. Auch im Team gehen wir offen, freundlich, wertschätzend und achtsam miteinander um. Darüber hinaus sehen wir uns als Anwalt des Kindes, denn wir sind darauf bedacht, die Interessen und das individuelle Entwicklungstempo jedes Kindes vor jeglichen ungünstigen äußeren Einflüssen zu schützen, zu wahren und zu rechtfertigen.

Kinderschutz

Kinderschutzkonzept

Der Kinderschutz ist uns seit langem ein besonderes Anliegen. Seit 2009 arbeiten wir nach einem Standard, der den Umgang mit dem Kindeswohl regelt und sich am in Berlin gültigen „Handlungsleitfaden Kinderschutz“ orientiert. Der Standard ist integraler
Bestandteil des Schutzkonzeptes und beinhaltet alle für den Kinderschutz relevanten Themen, zu denen auch Verfahren zum Umgang bei Verdacht auf übergriffiges Verhalten durch Mitarbeiter oder andere Kinder gehören.

Zum Thema „Beschwerdeverfahren in der Kita“ fand im Juni 2023 eine vom Träger organisierte Klausurfahrt für die Leitungskräfte statt. Im Team werden wir uns 2024 damit auseinandersetzen und ein für unsere Kita gültiges Beschwerdeverfahren für Kinder entwickeln.

Sexualpädagogisches Konzept

Zur gesunden körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung gehört auch die Wahrnehmung des eigenen Körpers und was ihm guttut. Im Zuge der kindlichen sexuellen Entwicklung werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und auch erforscht. Sexuelle Neugierde in Form von Fragen, die die Kinder stellen dürfen und altersgemäß beantwortet bekommen, gehört genauso dazu, wie das Genießen von Wohlgefühlen am eigenen Körper. Uns ist es wichtig, für die Körperteile die richtigen Namen zu verwenden und auch die Geschlechtsteile nicht durch Ersatzbezeichnungen zu umschreiben, damit die Kinder in der Lage sind bei Bedarf verständlich erklären zu können, wenn sie sich nicht respektvoll behandelt fühlen.

Feste Regeln im Kita-Alltag begleiten den Umgang mit dem eigenen und mit dem anderen Geschlecht. Die benötigte Privatsphäre wird unter anderem dadurch geboten, dass die Kinder die Wahl haben, beim Toilettengang nicht beobachtet zu werden und Wickelplätze nicht offen einsehbar sind. Ein grenzwahrender Umgang mit den Kindern ist uns grundsätzlich wichtig.

Wir geben den Kindern durch unsere Kenntnisse über die kindliche Sexualität und unsere gemeinsam erarbeitete Haltung die Möglichkeit, sich altersgemäß individuell zu entwickeln und durch diese Art der Prävention selbstbewusst und selbstbestimmt ins Leben zu starten.

Im November 2023 werden wir uns im Team im Rahmen einer Fortbildung nochmal mit diesem Thema auseinandersetzen.

Ziele

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich als Heranwachsende ihre Welt mit allen Chancen und Risiken eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu gestalten und sich solidarisch und engagiert am Zusammenleben mit anderen beteiligen zu können, halten wir es für wichtig, die dafür notwendigen Kompetenzen zu fördern und zu stärken. Diese sind gegliedert in Ich-Kompetenzen, Sozialkompetenzen, Sachkompetenzen und lernmethodische Kompetenzen.

Damit Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln können, stärken wir ihre **IchKompetenzen**. Wir geben ihnen die Möglichkeit, die eigene Persönlichkeit zu entdecken und herauszufinden: „Wer bin ich?“, „Was will ich?“, „Was kann ich?“, „Wofür kann ich mich begeistern?“. Dafür stellen wir den Kindern ein sicheres Umfeld mit verlässlichen Strukturen, Regeln und vielfältigen Materialien zur Verfügung. Im Rahmen dieser pädagogisch

gestalteten Umgebung können die Kinder gemäß ihrer Fähigkeiten und Persönlichkeiten eigene Entscheidungen treffen. Sie können beispielsweise wählen, ob und wann sie Imbiss machen möchten und in welchen Räumen sie sich aufhalten wollen.
Die „Oase“ steht zeitweise zum freien Spiel zur Verfügung und kann von den Kindern dann „allein“ genutzt werden. Darüber hinaus gibt es offene Kreativangebote für alle. Die Kinder entscheiden selbständig über ihre Teilnahme an diesen Aktivitäten. Wir fördern entwicklungsdifferenziert und nehmen die Wünsche der Kinder ernst. Jüngere Kinder haben z.B. die Möglichkeit, darüber zu entscheiden, wann und von wem sie gewickelt werden wollen. Die Kinder gewinnen zunehmend an Freiheit und Selbstbestimmung, indem sie lernen, eigene Regeln aufzustellen und diese einzuhalten (z.B. “Gartenregeln“ für die Kinder im vorschulischen Jahr).
Zur Förderung der Ich-Kompetenzen gehört es auch, Konflikte „allein“ miteinander austragen zu können, denn dies fördert das Selbstwertgefühl. Dabei wünschen wir uns einen respektvollen Umgang und helfen deshalb bei „Grenzüberschreitungen“. Wir ermutigen die Kinder, ihre und die Gefühle anderer wahrzunehmen und sich sprachlich auszudrücken.

Durch regelmäßige Bewegungsangebote und -möglichkeiten motivieren wir sie, sich auszuprobieren und tragen so dazu bei, dass sie lernen, ihre Fähigkeiten besser einzuschätzen.

Für einen respektvollen Umgang miteinander und um in der Lage zu sein, soziale Beziehungen einzugehen, werden vielfältige **Sozialkompetenzen** benötigt.
Wir ermutigen die Kinder, Kontakte zu anderen aufzunehmen und diese zu halten, denn im Spiel mit anderen lernt das Kind, Regeln auszuhandeln und Kompromisse einzugehen. Voraussetzung dafür ist, dass die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse erkennen, diese äußern und sich in andere hineinversetzen können. Durch positive Erfahrungen lernen sie, Mut zu haben, auf andere zuzugehen, nachzufragen, aber auch ggf. mal „Nein“ zu sagen und sich so von der Gemeinschaft abzugrenzen. Wir unterstützen sie dabei durch kindgerechte Erklärungen und leben einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander vor (dem Kind gegenüber, im Team und auch im Austausch mit den Eltern). Dazu reflektieren wir uns stets selbst und stehen regelmäßig im kollegialen Austausch.
Um gut miteinander leben zu können, ist es wichtig, Verantwortung für Dinge und Menschen zu übernehmen und sich an vereinbarte Regeln des Zusammenlebens zu halten. Deshalb gibt es auch in unserem Alltag Regeln, die für ein funktionierendes Zusammenleben notwendig sind, z.B. der sorgsame Umgang mit unseren Materialien, nach dem Frühstück das Geschirr abräumen und für den nächsten neu eindecken, Aufräumen, wenn man mit etwas nicht mehr spielen möchte, die Werke/das Eigentum anderer Kinder nicht zerstören usw.

Mit dem Ziel, dass sich die Kinder die Vielfalt ihrer Lebenswelt aneignen können, stärken wir ihre **Sachkompetenzen**. Dazu gehört, dass wir ihnen ermöglichen, sich Wissen anzueignen, indem sie sich mit unterschiedlichen Themen auf verschiedene Arten auseinandersetzen können. Durch eigenes Ausprobieren und Experimentieren und unter Einsatz aller Sinne erleben die Kinder Ursache und Wirkung und lernen, Zusammenhänge zu erkennen. Dazu stellen wir den Kindern verschiedene Materialien und Werkzeuge zur Verfügung und geben ihnen die Gelegenheit, verschiedene Arbeitstechniken kennen zu lernen.
Im gemeinsamen Miteinander erfahren sie außerdem, dass es zwischen Menschen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede gibt, wie Aussehen, Sprache, Kultur usw. Die Kinder lernen im Kita-Alltag feste Strukturen und Abläufe kennen und orientieren sich daran (z.B. Tageszeiten durch Frühstück, Mittagessen, Entspannung, Imbiss / Wochentage durch feste Angebote / Jahreszeiten durch wiederkehrende Feste wie Fasching, Ostern, Sommerfest, Laternenfest, Adventscafé).
Darüber hinaus fördern wir die Kommunikationsfähigkeit der Kinder. In verschiedenen

Sprechanlässen bieten wir ihnen vielfältige sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten und wecken ihr Interesse an schriftsprachlichen Symbolen und somit an Büchern und am Lesen lernen.

Damit Kinder überhaupt ein Grundverständnis davon entwickeln, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie lernen, gilt es ihre **lernmethodischen Kompetenzen** zu stärken. Mit Hilfe einer anregenden Umgebung wecken bzw. erhalten wir die kindliche Neugierde und fördern den Forscherdrang. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, sich auszuprobieren und durch ständige Wiederholungen bereits „Erlerntes“ zu festigen. Der freie Zugang zu vielfältigen Materialien auf Kinderhöhe ermöglicht ihnen stets, ihren eigenen Interessen nachzugehen. Wir unterstützen die Kinder bei der Aufgabenbewältigung, ohne ihnen die Lösungen vorwegzunehmen. Stattdessen begeben wir uns zusammen mit dem Kind auf Lösungssuche. Interessen und Ideen der Kinder greifen wir auf, indem wir Spielmaterialien den kindlichen Bedürfnissen entsprechend immer wieder anpassen und gegebenenfalls neue Spielimpulse setzen. So unterstützen wir bzw. motivieren wir die Kinder auch, „am Ball zu bleiben“ und bei Schwierigkeiten nicht gleich aufzugeben. Wir regen sie an, sich Hilfe zu holen, zu kooperieren und gemeinschaftlich, an einer Sache zu arbeiten. Gemeinsam mit den Kindern reflektieren wir Erlebtes, Gesehenes und Themen, die sie gerade bewältigen. Dabei bestätigen wir sie in ihren Lösungswegen.
Projekte, Aktivitäten, Spielsituationen etc. werden durch Fotos und/oder Lerngeschichten im Sprachlerntagebuch festgehalten. Diese sind für die Kinder frei zugänglich und bieten ihnen durch das selbständige Anschauen nochmal die Möglichkeit, sich mit den dort festgehaltenen Themen auseinanderzusetzen.

Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag

In unserer Arbeit mit den Kindern ist es uns wichtig, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Bildungsprozesse in vielfältigen Themenfeldern zu vollziehen und sie dabei ganzheitlich zu fördern.
Bei der Planung von Angeboten und Projekten stehen deshalb zuerst einmal die Interessen der Kinder im Vordergrund. Die Bildungsbereiche dienen uns dann als Arbeitsgrundlage, wobei diese nicht getrennt voneinander betrachtet werden können. Sie „durchdringen“ sich gegenseitig und finden sich auch im gesamten Tagesverlauf, in der Raumgestaltung, im Materialangebot und im Spiel wieder.
Die rückwirkende Betrachtung der Bildungsbereiche im Wochenrückblick macht sie für die Eltern sichtbar und unterstützt zusätzlich die Planungs- und Reflexionstätigkeit der Pädagog*innen, denn auf der Grundlage der Kenntnisse der Pädagog*innen zu jedem Kind lassen sich mit Hilfe der Bildungsbereiche individuelle Ziele für die Kinder ableiten.

Gesundheit

Die Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung sind wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung komplexer Gehirnstrukturen und der gesamten Persönlichkeit. Wir verstehen den Körper als eine Gesamtheit von physischen, psychischen und geistigen Prozessen, die in einer engen Wechselwirkung zueinanderstehen. Der Bildungsbereich Gesundheit umfasst daher Themen wie gesunde Ernährung, Bewegung, Wechsel von Anspannung und Entspannung, Sexualerziehung, Körperpflege und Körpererfahrung.
Körper und Bewegung sind Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit und deshalb sorgen wir dafür, dass allen Kindern vielfältige Möglichkeiten für Bewegung drinnen und draußen zur Verfügung stehen. Jedes Kind turnt einmal in der Woche und im Alltag nutzen wir für Bewegung alle Räume, die Flure und auch das Außengelände, dessen attraktive und anregende Gestaltung uns ein Anliegen ist. Auch Entspannung ist fest in unserem Tagesgeschehen integriert.
Das Thema Körperpflege findet in unserem Tagesablauf fortwährend Beachtung. Wir putzen regelmäßig Zähne und werden zweimal im Jahr von „Kroko“ besucht, der mit den Kindern

das richtige Zähneputzen übt (Präventionsprogramm). Durch einen ausgewogenen Speiseplan und ein tägliches Obstangebot achten wir auf gesunde Ernährung.
Wir verstehen Gesundheit und Wohlbefinden als Grundvoraussetzung, um sich engagiert Bildungsprozessen widmen zu können.

Soziales und Kulturelles Leben

Gute und stabile Beziehungen sind die Voraussetzung für Bildungsarbeit. Sie ist durch Sympathie und gegenseitigen Respekt geprägt. Die Pädagog*innen stehen den Kindern als Bindungspersonen zur Verfügung und ermöglichen ihnen ein aktives und forschendes Erkunden ihrer Umwelt. Zugleich lernen die Kinder, sich in andere hineinzuversetzen, sich angemessen auszudrücken, bei gemeinsamen Aktivitäten zu kooperieren und sich in Konflikten zunehmend sicherer zu verhalten. Wir sehen die Kita als Lernstube der Demokratie und verstehen sie als Ausschnitt der Berliner Gesellschaft. Die Kinder lernen, in der Gruppe zusammenzuhalten, sich für andere und sich selbst einzusetzen, Verantwortung für das eigene Handeln und gegenüber anderen Menschen zu entwickeln und verantwortlich mit Umwelt und Natur umzugehen. Wir leben den Kindern demokratisches Handeln vor und bieten ihnen Gelegenheit sich unvoreingenommen mit verschiedenen Kulturen und den damit zusammenhängenden Werten auseinanderzusetzen. Wir achten die Andersartigkeit der Menschen und ihre verschiedenen Lebensformen und Möglichkeiten. Unterschiedliche familiäre Voraussetzungen gleichen wir so weit wie möglich aus und leisten in unserer Kita einen Beitrag zur Chancengleichheit.

Entsprechend ihrem Alter und ihren Fähigkeiten beteiligen wir die Kinder an Entscheidungsprozessen in der Kita und schaffen Voraussetzungen dafür, dass sie Einfluss nehmen können. Die Kinder entscheiden ein Stück weit den Kita-Alltag mit, indem sie z.B. im Morgenkreis Vorschläge zu Spielen und Liedern machen, frei entscheiden, welche Angebote sie wahrnehmen und im Freispiel entscheiden, wo sie wann und was mit wem spielen. Die Kinder im vorschulischen Jahr dürfen außerdem selbstständig in den Garten gehen. Durch die Altersmischung ergeben sich im Alltag immer wieder Situationen, in denen sich Ältere um Jüngere und Stärkere um Schwächere kümmern.

Kommunikation, Sprache, Schriftkultur und Medien

Sprache ist ein wichtiges Mittel zur Kontaktaufnahme und Spielgestaltung. In unserer Gesellschaft bildet sie einen wesentlichen Zugang zu Bildungsmöglichkeiten. Deshalb ist uns die Sprachförderung ein besonderes Anliegen. Dabei gilt es, die Muttersprache/n des Kindes Wert zu schätzen und die Kinder bei der Erweiterung ihrer Sprachkompetenzen, insbesondere beim Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen. Voraussetzung ist eine gute Beziehung zum Kind, die die Kommunikation und damit das Zuhören und Sprechen fördert. Sprachförderung findet bereits im Alltag statt, z.B. in dialogischen 1:1 Situationen, im Morgenkreis, beim Wickeln, beim Mittagessen, das stets mit einem Tischspruch eingeleitet wird, im Rollenspiel mit dem Kind usw. Außerdem nutzen wir unter anderem Bilderbücher, Kinderbesprechungen und Spiele für die Sprachförderung. Im Sprachlerntagebuch wird die Sprachentwicklung der Kinder als Prozess dokumentiert. Darüber hinaus wird regelmäßig der Sprachstand erhoben und in der Lerndokumentation erfasst. Kinder mit einem festgestellten Sprachförderbedarf erhalten dann von uns zusätzliche Sprachförderangebote. Kinder interessieren sich schon lange vor der Einschulung für Schriftzeichen. Sie begreifen, dass Schriftzeichen Symbole für Gesagtes sind. Dieses Interesse greifen wir auf und bieten den Kindern Möglichkeiten, sich darin zu vertiefen. Wir fördern ihr frühes Interesse, ihren Namen zu schreiben und zu erkennen, indem sie diesen an mehreren Stellen in der Kita wiederfinden (Garderobe, Waschraum, Eigentumsfach, Sprachlerntagebücher) und in jedem Raum befinden sich Bücherregale und dementsprechend Lesemöglichkeiten. Die Kinder im letzten Jahr vor der Schule arbeiten regelmäßig mit dem Sprachförderprogramm „Zwergenland“ und üben sich so in der phonologischen Bewusstheit. In einem zusätzlichen

Angebot der Facherzieherin für Sprache - der „Sprachwerkstatt“erfahren die Kinder eine weitere Sprachförderung. Dort werden Geschichten erzählt, vorgelesen, gereimt, gesungen, Mund-/ Zungenmotorische Übungen gemacht, Theater gespielt usw. Medien sind in unserer Gesellschaft eine Quelle für Informationen und Kommunikation. Wir setzen in unserer Einrichtung in unterschiedlichem Maße CD-Player, Radios, Fotoapparate und Computer ein.

Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik und Theaterspiel

Kinder erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen: Eine intensive Wahrnehmung, sinnliche Erkundung und kreative Tätigkeiten sind verknüpft mit dem Verstehen der Welt. Sie erschließen sich durch schöpferische Tätigkeiten die Welt auf der Gefühls- und Erkenntnisebene. Für uns ist Kreativität die Fähigkeit neue Wege zu gehen und die Welt aus anderer Perspektive zu betrachten. Mit der Förderung der Kreativität fördern wir immer auch die ganze Persönlichkeit der Kinder. Differenziert nach den Altersstufen und den zur Verfügung stehenden Materialien finden in unserer Kita gezielte Angebote zu bildnerischen und gestalterischen Prozessen statt. Hierbei werden die Interessen der
Kinder aufgegriffen. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, verschiedene Materialien und Techniken kennen zu lernen, ein Grundverständnis von Farben erwerben, eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken, sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst und Kunst aus anderen Kulturkreisen auseinandersetzen können und die Erfahrung machen, dass Gefühle, Gedanken und Visionen auf ganz unterschiedliche Art darstellbar sind. Für unsere Kleinsten stehen dabei sinnliche Erfahrungen im Vordergrund. Sie „hinterlassen Spuren“, malen mit ganzem Körpereinsatz und geben Materialien eine neue Funktion. Darüber hinaus können alle Kinder tagtäglich eigene Erfahrungen machen. Hierzu stehen stets Materialien wie Schere, Klebe, Farbe, Pinsel und Rollen, Knete, Stifte, Stempel, Natur- und Alltagsmaterialien etc. auf Kinderhöhe bereit. Auch Musik ist ein Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Klänge, Rhythmen, Melodie und Tanz sprechen die Sinne und die Emotionen an. Sie fördern die personale, soziale, motorische, kognitive und sprachliche Entwicklung. Musik fördert Fantasie und Kreativität und ist eine nicht unbedingt an Sprache gebundene Form der Ausdrucksfähigkeit. Das
Singen beim Wickeln, Fingerspiele, Tischsprüche, Schlaflieder, etc. gehören zu unserem Alltag. Außerdem singen wir regelmäßig im Morgenkreis und begrüßen damit den Tag. Wir haben Instrumente wie Trommeln, Gitarre, Rasseln, Klanghölzer, Regenmacher, Tamburin etc. zur freien Verfügung.

Mathematik

Schon früh zeigen Kinder ein ausgeprägtes Interesse an Formen, Figuren, Gegenständen und ihren Eigenschaften, Zahlen sowie an Raum und Zeit. Dabei konstruiert sich jedes Kind sein eigenes Bild von der Welt der Zahlen und Mengen und der sich daraus ergebenden Symbole und Ordnungsstrukturen. Auf diese Weise entwickeln sich abstrakte logisch-mathematische Denkstrukturen auf der Basis von sinnlichen Erfahrungen, nämlich durch Anfassen, Betrachten, Bewegen, Heben, Schätzen, Wiegen, Ordnen und Vergleichen. Unsere Räume sind so strukturiert, dass man überall Mathematik wiederfindet. Die Kinder sind durch Geburtstagskalender, Jahreskalender etc. mit Zahlen, Tagen, Monaten und dem Jahreskreislauf konfrontiert. Darüber hinaus finden die Kinder in der Bauecke z.B. ein geordnetes Farben-Sortiersystem. Es gibt ein Mathematikregal mit Sortierkästen, geometrischen Formen, Zahlen zum Anfassen, Pyramiden zum Zusammenbauen usw. Verschiedene Materialien zum Messen und Wiegen wie z.B. Waagen, Messbecher, Maßbänder etc. stehen in der Einrichtung zur Verfügung. So haben die Kinder die Möglichkeit, in ihrem Tempo ihren Interessen nachzugehen und mathematische Grunderfahrungen zu sammeln.

Natur – Umwelt – Technik

Kinder zeigen großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Alltagsphänomenen. Sie sind bestrebt, herauszufinden, warum und wie etwas funktioniert,

angefangen vom Eis auf dem See bis zum Mixer in der Küche. Sie haben Spaß am Beobachten und Experimentieren und sind dabei nicht an exakten wissenschaftlichen Erklärungen interessiert, sondern wollen ihren Fragen auf den Grund gehen und sich ihre Welt erschließen. Unsere Aufgabe ist es, das Interesse der Kinder zu wecken und wach zu halten, ihre Fragen ernst zu nehmen und ihnen Zugang zu verschiedenen Materialien und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten. Dazu lädt unsere Forscherecke ein, die mit verschiedenen Materialien bestückt ist. Zum Beispiel befinden sich dort verschiedene Natur- und Alltagsmaterialien, Gefäße in verschiedenen Größen, Lupen, Waagen, magnetisches Material, ein Licht- und Wassertisch, Mikroskope mit Zubehör und vieles mehr. Über mehrere Jahre haben wir an den Fortbildungsangeboten des „Haus der kleinen Forscher“ teilgenommen und unsere Kita ist mehrmals dafür zertifiziert worden. Wir nutzen weiterhin die Materialien vom „Haus der kleinen Forscher“ und greifen auch die thematischen Vorschläge zum „Tag der kleinen Forscher“ in unserer Arbeit auf. In angeleiteten Experimenten und Projekten gehen wir gemeinsam mit den Kindern ihren Fragen zu Natur, Umwelt und Technik nach.

Beobachtung und Dokumentation

Eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit und die Entwicklungsgespräche mit den Eltern ist das regelmäßige Beobachten und Dokumentieren. Nur so gelingt es uns, die Entwicklungsfortschritte eines Kindes zu erkennen, zu sehen, was es schon gut kann bzw. worin es noch unterstützt werden muss. Dabei bedienen wir uns verschiedener Instrumente:

Das Sprachlerntagebuch:

Seit dessen Einführung (Sommer 2006) erhält jedes Kind mit Eintritt in den Kindergarten ein eigenes Sprachlerntagebuch. In einem ersten Gespräch (Gespräch zum Kennenlernen des Kindes und seiner Familie) mit den Eltern erfahren wir Näheres aus dem familiären Umfeld des Kindes und seine sprachliche Entwicklung bis zu diesem Zeitpunkt. Das Sprachlerntagebuch wird im Laufe der Kitazeit von uns mit den Kindern inhaltlich gefüllt und gestaltet. Es beinhaltet u.a. zwei Bildungsgespräche, die in der Regel im fünften und sechsten Lebensjahr mit dem jeweiligen Kind geführt werden. Eine Lerndokumentation, die im letzten Jahr vor der Schule ausgefüllt wird, ist ebenfalls Bestandteil des Sprachlerntagebuchs.
Eltern und Kinder können jederzeit Einblick nehmen.

OFK Bildungs- und Entwicklungsdokumentation:

Der Träger hat einen Standard zum Thema Bildungs- und Entwicklungsdokumentation entwickelt. Mit diesem trägereigenen Dokumentationssystem, das jedes Kind ganzheitlich erfasst, arbeiten wir deshalb verbindlich.

Situative Gruppen-/ Einzelbeobachtungen:

Manchmal ergeben sich im täglichen Geschehen Situationen, die eine gute Gelegenheit bieten, einzelne oder auch mehrere Kinder in ihrem Handeln zu beobachten. Dies geschieht dann von dem/ der jeweiligen Pädagog*in über einen kurzen Zeitraum (max. 10Minuten) und wird schriftlich festgehalten.

Fotodokumentation:

Ausflüge, Angebote, Feste und Projekte werden regelmäßig mit Fotos dokumentiert und präsentiert.

Das alltägliche Leben

Aufgrund unserer räumlichen und personellen Strukturen arbeiten wir altersgemischt und offen. Dies hat viele Vorteile. Abgesehen davon, dass die „Kleinen“ von den „Großen“ lernen (Nachahmungseffekt) und somit selbständiger werden, haben wir die Erfahrung gemacht, dass es weniger Rivalität unter den Kindern gibt und das Sozialverhalten gestärkt wird. Die Kinder lernen, sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen zu akzeptieren und sich gegenseitig zu helfen. Im gemeinsamen Spiel von Jungen und Mädchen, von Großen und Kleinen entwickelt sich ein gleichberechtigter Umgang miteinander. Spaß und Freude, aber auch Betroffenheit, Ärger und Versöhnung werden gemeinsam erlebt.

Um trotzdem allen Altersstufen gerecht werden zu können, wird unsere Woche binnendifferenziert gestaltet. Jede/r Pädagog*in ist für eine „Gruppe“ (Krippe, Elementarbereich und schulvorbereitendes Jahr) zuständig, wobei die Gruppeneinteilung nicht ausschließlich nach dem Alter der Kinder erfolgt, sondern vor allem den Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigt. Der/ Die Pädagog*in plant und gestaltet die jeweiligen Angebote entsprechend der Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Dabei ist uns ein Wechsel von Bewegung und Ruhe, von Anspannung und Entspannung wichtig.
Eine Entspannungsphase, die unterschiedlich gestaltet ist (Fantasiereise, Massage, Geschichten lesen usw.), findet täglich nach dem Mittagessen statt. Auch das Schlafbedürfnis der Jüngsten wird berücksichtigt. Sie haben nicht nur nach dem Mittagessen die Möglichkeit schlafen zu gehen, sondern bei Bedarf auch am Vormittag. Dazu wird ihnen dann der entsprechende Raum geschaffen.

Das alltägliche Leben miteinander erfordert auch die Einhaltung von Regeln, zum einen zur Unfallverhütung, zum anderen aber auch, um individuellen Bedürfnissen gerecht werden zu können. Gibt es eine Störung im Alltag, z.B. durch den unsachgemäßen Gebrauch von Spielzeug oder durch Konflikte, versuchen wir entwicklungsgemäß gemeinsam mit den Kindern Lösungen zu finden. Wir stellen gezielte Fragen, ermutigen sie, selbst Lösungen zu finden bzw. auszuprobieren und auch eigene Regeln aufzustellen (z.B. „Gartenregeln“ für die Kinder im letzten Jahr vor der Schule).
Im Tagesgeschehen haben die Kinder vielfältige Partizipationsmöglichkeiten. Sie entscheiden, ob und welche Angebote sie wahrnehmen, was sie fürs Frühstück Einkaufen wollen, welche Lieder im Morgenkreis gesungen werden sollen, wo und mit wem sie spielen wollen, ob, was und wie viel sie essen möchten. Durch ritualisierte Abläufe erleben die Kinder außerdem Selbstwirksamkeit (selbständiges Zähneputzen, nach dem Frühstück Tisch decken für den Nächsten etc.).

Exemplarischer Tagesablauf

7.00 Uhr	Frühdienst
8.00 -9.15 Uhr	Offenes Frühstück Dieses wird von den Kindern von zu Hause mitgebracht. Einmal in der Woche (donnerstags) gibt es jedoch ein vom Haus angebotenes Frühstück. Nach dem Frühstück gehen die Kinder eigenverantwortlich zum Zähne putzen.
ab 9:45 Uhr	verschiedene Angebote: Morgenkreis, Turnen, Basteln, Malen etc. und Außenaktivitäten, aber auch Freispiel
11.30 Uhr	Ruhephase
ab 13.00 Uhr	Freispiel und kleinere Angebote
ab 14 Uhr	Die „Schlafkinder“ stehen auf. Alle Kinder haben die Möglichkeit, einen Imbiss* einzunehmen.
ab 15.00 Uhr	Offenes Spielen drinnen oder draußen.

	Spätdienst
16.00/16.30 Uhr	Schließung der Einrichtung

Essen

Wir bieten in der Kita ein „offenes“ Frühstück an. Dieses beginnt um 8.00 Uhr und endet um 9.15 Uhr, sodass alle Kinder, die bis um 9.00 Uhr in der Kita sind, noch ausreichend Zeit zum Frühstücken haben. Das Frühstück wird stets von Pädagog*innen begleitet. Der/die Frühdienst habende Pädagog*in beginnt mit dem Frühstück und ist somit auch für die Vorbereitung des Frühstücksraumes zuständig. Er/Sie stellt einen Wagen mit sauberem Geschirr und einen Abräumwagen für das benutzte Geschirr zur Verfügung. Außerdem deckt er/ sie die Tische für die ersten Kinder ein.

Alle Kinder entscheiden selbständig, ob und wann sie frühstücken möchten. Kinder, die über das Spielen das Essen vergessen, werden von uns nochmal rechtzeitig erinnert. Dennoch gilt: Kein Kind wird zum Essen gezwungen! Kinder, die bereits zu Hause gefrühstückt haben (Info durch die Eltern) werden nicht zum Frühstücken aufgefordert.

Beendet ein Kind sein Frühstück, räumt es selbständig sein Geschirr ab, säubert den Platz, an dem es gesessen hat, deckt neu ein und ist somit auch für das Wohlbefinden des nächsten Kindes verantwortlich. Anschließend geht es zum Zähneputzen. Jüngere Kinder erhalten von uns natürlich Hilfestellung. Sie werden zum Essen aufgefordert, mitgenommen und in allen Tätigkeiten nach Bedarf unterstützt. Einmal in der Woche (donnerstags) gibt es einen „rucksackfreien Tag“. Das Frühstück kommt dann vom Haus und wird nach Möglichkeit vorher gemeinsam mit den Kindern eingekauft.

Zu besonderen Anlässen wie Fasching, Ostern etc. frühstücken wir alle gemeinsam.

Um 11.30 Uhr nehmen wir das Mittagessen verteilt auf beide Räume ein. Dieses wird von dem Caterer „La Piccola Cucina“ geliefert. Ab 14 Uhr haben alle Kinder die Möglichkeit einen Imbiss zu verzehren. Dieser besteht aus Obst, Gemüse und kleineren Snacks wie Reis-/ Maiswaffeln, was wöchentlich im Wechsel von den Eltern mitgebracht wird.

Gestaltung anregungsreicher Räume

Die Raumgestaltung spielt eine wichtige Rolle für die Förderung der kindlichen Entwicklung. Räume sollten anregungsreich sein, vielfältige Materialien zur Verfügung stellen, dabei jedoch nicht „überladen“ wirken. Sie müssen zum Spielen, Forschen und Experimentieren, zum Kreativ werden, zum Toben, aber auch zum Ausruhen einladen - kurz gesagt die kindliche Neugier wecken. Um dies zu ermöglichen, gibt es in unseren Räumen verschiedene Funktionsbereiche, die für die Kinder jederzeit frei zugänglich sind. In einem Raum (dem Bewegungsraum) befinden sich diverse Sportgeräte wie z.B. eine Sprossenwand, eine Weichbodenmatte, mehrere Bewegungsbauelemente und weitere Utensilien, die zum Bewegen und kreativen Gestalten anregen. Des Weiteren gibt es dort eine Bauecke mit verschiedenen Materialien (Holzbausteine, Duplo, Eisenbahn, Zahnräder usw.). Diese lädt zum Bauen und Konstruieren ein. Ferner stehen den Kindern hier eine Reihe von Musikinstrumenten zur Verfügung. Im angrenzenden Raum liegt der Schwerpunkt auf dem Forschen und Experimentieren. Hierzu dient ein gut ausgestattetes Forscherzentrum, das alle naturwissenschaftlichen Bereiche abdeckt und den Kindern die Möglichkeit gibt, alltäglichen Phänomenen auf der Spur zu sein.

Kinder schlüpfen gerne in andere Rollen. Das bietet unser „Verkleidungsreich“.

Ein Rollwagen mit verschiedenen Materialien (Farben, Pinsel, Papiere, Stifte, etc.) zum kreativen Gestalten ist für die Kinder stets erreichbar.

Da Kinder im Tagesgeschehen regelmäßig Ruhephasen brauchen und auch suchen oder einfach nur mal „unbeobachtet“ sein wollen, war es uns wichtig, ihnen auch dafür Gelegenheiten zu geben. Durch das Lese- und Ruhepodest haben wir einen „Raum“ im Raum geschaffen. Auch der Flur und die weiteren Räumlichkeiten bieten

Rückzugsmöglichkeiten. Unsere „Oase“ haben wir den Kleinsten gewidmet. Dort gibt es vorwiegend Spielzeug, das den Bedürfnissen der 1-bis 3-Jährigen gerecht wird. Als besonderes Highlight befindet sich dort ein Bewegungspodest.
Wir verfügen über einen relativ großen Fundus an Spielen und Büchern, so dass wir von Zeit zu Zeit den Bestand austauschen und ergänzen können. Unsere Tische auf Rollen machen die Räume jederzeit veränderbar. Darüber hinaus sind die Kinder natürlich für die Dekoration der Räume zuständig. Selbst Hergestelltes (Gebasteltes, Gebautes, Geknetetes, Gemaltes usw.) wird aufgehängt bzw. ausgestellt. Im Flur befinden sich Magnetleisten, die auf Kinderhöhe angebracht sind. Dort können die Kinder ihre Werke jederzeit selbst anbringen und wieder abnehmen. Außerdem animieren die Wandflächen zur taktilen Entdeckungstour.

Spiel

Neben all den bereits erwähnten Formen des Spielens und spielerischen Lernens gibt es eine weitere wichtige Art des Spielens – das Freispiel. Oft mit den Worten „Die Kinder spielen doch nur!“ abgetan trägt das Freispiel maßgeblich zu einer positiven Entwicklung der Kinder bei, denn es finden Co-Bildungsprozesse statt.
Das Freispiel fördert zum Beispiel die Kreativität. Die Kinder entwickeln eigene Ideen und setzen diese auf vielfältige Art und Weise um. Dabei wird auch Wissen gesammelt, z.B. naturwissenschaftliches/ technisches beim Höhlenbauen (Statik: Wie muss die Höhle gebaut werden, damit sie stabil steht?). Positive Erfahrungen tragen dazu bei, dass das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt wird.
Durch gruppendynamische Prozesse entwickelt sich das Spiel weiter. Die Kinder müssen eigene Regeln für ihr gemeinsames Spiel aufstellen und dafür sorgen, dass sie eingehalten werden. Dies erfordert natürlich auch Auseinandersetzungen. Der Umgang miteinander wird geschult, das Sozialverhalten und die Konfliktfähigkeit werden gefördert. Aus diesen Gründen nimmt das Freispiel einen wichtigen Stellenwert in unserem Kita-Alltag ein und ist eine der bevorzugten Spielformen im Tagesverlauf.

Planung und Gestaltung von Projekten

In unserer Einrichtung werden regelmäßig Projekte durchgeführt. Die Auswahl, Planung und Gestaltung dieser erfolgt auf unterschiedliche Art und Weise. Es gibt sowohl binnendifferenzierte Projekte, die von den zuständigen Pädagog*innen geplant und durchgeführt werden, als auch Projekte für die gesamte Einrichtung. Die Planung dafür erfolgt in den Dienstbesprechungen.
Bei der Auswahl der Themen sind natürlich die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder (situationsbedingtes Arbeiten) maßgeblich. Diese bestimmen in der Regel auch den Verlauf eines Projektes.
Doch auch unsere eigenen Schwerpunkte spielen eine Rolle. Da es in unserem Team sehr vielfältige Interessen gibt, ergänzen wir uns sehr gut und die Projekte können inhaltlich abwechslungsreich gefüllt werden. So werden beispielsweise je nach Themen unterschiedliche Medien eingesetzt (Bücher, Kassetten, CDs, Theater…), Lieder gesungen, Gedichte (kennen-)gelernt, getanzt, gekocht, gebacken, experimentiert, Ausflüge gemacht oder auch Leute von außerhalb zu uns in die Einrichtung eingeladen
(z.B. BSR).

Inklusion / Integration von Kindern mit Behinderungen

Inklusion
Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, ein langfristiges Ziel und als einen

gesamtgesellschaftlichen Auftrag, der die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Kinder in den Mittelpunkt stellt und Vielfalt als Chance für Lern- und Bildungsprozesse begreift. Sie bezieht sich auf alle Arten von Vielfalt (kulturelle, sozio-ökonomische, individuelle usw.), die individuelle Beeinträchtigung ist nur ein Teil davon. Auf dem Weg dorthin, muss neben strukturellen Voraussetzungen und dem zur Verfügung stellen von notwendigen Ressourcen auch eine Auseinandersetzung aller pädagogischen Fachkräfte mit ihrer Haltung gegenüber „dem Anderen“ stattfinden. Wir alle sind gefordert, uns auf die individuellen Voraussetzungen eines jedes Kindes einzustellen. Inklusion darf in unseren Augen aber nicht idealisiert werden. Im Kita-Alltag begegnen wir auch Kindern für die, zumindest unter den jetzigen Voraussetzungen, eine inklusive Betreuung in der Kita nicht die optimale Unterstützung und Förderung bedeutet. Leider fehlen für diese Kinder meist alternative Betreuungsangebote.

Integration

Wir nehmen jedes Kind so wahr wie es ist, mit seinen Vorlieben und Abneigungen, Interessen und Fähigkeiten, Bedürfnissen und Beeinträchtigungen. Wir geben allen Kindern Raum und Zeit, sich ihrem Tempo entsprechend weiterzuentwickeln und frei zu entfalten. Mit einer wertschätzenden, respektvollen und liebevollen Haltung treten wir jedem Kind gegenüber.
Ein/e Facherzieher*in für Integration gewährleistet bei Bedarf alle notwendigen zusätzlichen Aufgaben in der Zusammenarbeit mit dem Kind, den Eltern und ggf. Therapeuten und Institutionen zur Umsetzung der integrativen Arbeit. Integration sehen wir dabei als Befähigung zur Teilhabe am pädagogischen Alltag und damit am Leben in der Gemeinschaft. Im Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlichem Entwicklungstempo sehen wir für alle in der Kindergemeinschaft die Chance, die Vielfalt als ein Abbild unserer Gesellschaft zu erleben und Wert zu schätzen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Entscheidung von Eltern, uns ihr Kind für einen großen Teil des Tages anzuvertrauen, ist für uns ein Vertrauensbeweis und stellt eine große Herausforderung dar. Mit dem Tag der Aufnahme des Kindes beginnt eine mehrjährige Zusammenarbeit, die wir im gegenseitigen Interesse entwickeln und gestalten wollen. Es geht uns darum, den uns gegenüber ausgesprochenen Vertrauensvorschuss einzulösen.
Die Eltern müssen zu jeder Zeit die Sicherheit haben, dass sich ihr Kind bei uns wohl fühlt, sich gesund entwickeln kann und die Grundlagen zum Aufbau freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Kindern erwerben kann. Es ist nicht immer einfach, die pädagogischen Interessen so vieler Eltern in Bezug auf ihre Kinder in unseren Erziehungsalltag in der Einrichtung aufzunehmen. Damit dies zum gegenseitigen Nutzen geschehen kann, sind wir auf den intensiven Kontakt zu den Müttern und Vätern (manchmal auch anderen Bezugspersonen) angewiesen. Vom offenen und häufigen Kontakt der Erwachsenen zu uns profitieren alle Beteiligten (Eltern, Kinder und Pädagog*innen) unmittelbar.
Die Kinder spüren die Anteilnahme ihrer Eltern am Kita-Alltag, die Eltern halten sich (und uns) „auf dem Laufenden“, wir erhalten wichtige Informationen für unsere pädagogische Arbeit und können letztendlich die Kinder in ihrer Entwicklung besser verstehen und unterstützen. Vom gut funktionierenden Austausch über Informationen, Ideen, Meinungen und Sichtweisen hängen zu einem erheblichen Teil das Entstehen und die Weiterentwicklung der so wichtigen Vertrauensbasis zwischen Kindertagesstätte und Elternhaus ab.

Welchen Rahmen haben wir für diese Zusammenarbeit geschaffen?

- Die Eingewöhnungszeit ist gleichzeitig die erste und mit der wichtigsten Zeit für den Kontaktaufbau und dessen Gestaltung.
- Um unsere Arbeit transparenter zu machen, dokumentieren wir in unserem Wochenrückblick, was die Kinder gemacht haben und hängen aus, was sie gebastelt, experimentiert usw. haben. Fotoausstellungen zeigen von Zeit zu Zeit unsere Arbeit.
- Beim Bringen und Abholen der Kinder, beim Begrüßen und Verabschieden ergeben sich situativ sogenannte „Tür- und Angelgespräche“.
- Wir nehmen uns Zeit für verabredete, intensive Einzelgespräche/ Entwicklungsgespräche.
- Regelmäßig finden Elternabende statt:
- Die Leiterin lädt zur Sprechzeit ein.
- Kita–Feste, Weihnachtsbasar und Ähnliches haben die Funktion der „Kontaktbörse“.

Wertvolle Unterstützung durch Eltern erfahren wir auch bei pädagogischen Außenaktivitäten und beim Organisieren von Festen und Feiern.
Für Situationen des krankheitsbedingten Personalausfalls wurden gemeinsam mit dem Träger Verfahrenswege erarbeitet, durch die zunächst die internen Ressourcen der Kita und des Trägers zur Kompensation genutzt werden. Inwieweit in schwereren personellen Engpässen die Betreuungsmöglichkeiten für einzelne Kinder eingeschränkt werden sollten, stimmen wir immer zuvor mit der Bereichsleitung des Trägers ab. Grundsätzlich gehen wir mit dem Betreuungsanspruch der Eltern sensibel um. Die Vereinbarung zur Elternmitarbeit in der Orte für Kinder GmbH regelt die Rechte und die Pflichten der Eltern. Sie bietet die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung und Mitsprache. Dabei können die Eltern in verschiedensten Gremien mitarbeiten. Innerhalb der Kita werden in Elternversammlungen Elternvertreter für die jeweiligen Gruppen gewählt. Die von diesen Elternvertretern gewählten Mitglieder für den Elternausschuss der Kita haben die Möglichkeit im Elternbeirat und im Bezirkselternausschuss mitzuarbeiten. In einem Kindertagesstättenausschuss, der zu gleichen Teilen aus Eltern und Mitarbeiter*innen der Kita, sowie einem Trägervertreter besteht, wird an wichtigen, die Eltern und Beschäftigten gleichermaßen betreffenden Angelegenheiten mitgewirkt.

Bei wichtigen konzeptionellen Entscheidungen oder Veränderungen beteiligen wir die Eltern im Vorfeld an unseren Planungen und laden sie im Rahmen der dafür zur Verfügung stehenden Gremien zur Meinungsäußerung und Mitsprache ein. Im Sinne einer guten Zusammenarbeit laden wir die Eltern ein, ihre Anregungen oder Kritik an uns heranzutragen. Ebenfalls standardisiert ist unser Beschwerdeverfahren für Eltern. Die Lösung von Konflikten sollte zunächst in einem Gespräch zwischen den unmittelbar Betroffenen versucht werden. Erst hiernach ist die Kita-Leitung einzubeziehen. Sollte auf dieser Ebene keine Klärung möglich sein, kann die Bereichsleitung des Trägers einbezogen werden.

Eingewöhnung

Aufgrund ihrer entwicklungsbedingten emotionalen Bindung an ihre Eltern bedürfen Kinder einer sorgfältigen und einfühlsamen Eingewöhnung. In dieser Übergangsphase, begleitet von einem Elternteil oder einer anderen Bindungsperson, soll das Kind Vertrauen zum/ zur eingewöhnenden Pädagog*in entwickeln. "Der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und den ErzieherInnen ist wesentliche Grundlage für die Bildungsprozesse in der Kindertagesstätte, daher gebührt der Eingewöhnung des Kindes in das Kitaleben besondere Aufmerksamkeit“. Unser Vorgehen bei der Eingewöhnung beruht auf der Bindungstheorie von John Bowlby. Oftmals stellt die Aufnahme in eine Kindertagesstätte für ein Kind den ersten Kontakt zu einer neuen Umgebung ohne seine Eltern dar. Um diesen Schritt zu einer positiven und erfolgreichen Erfahrung zu machen und somit den Grundstein für jede weitere

pädagogische Arbeit zu legen, legen wir großen Wert auf eine sensible Eingewöhnung, die in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und Pädagog*innen stattfindet.
Bereits bei Vertragsabschluss erhalten die Eltern Informationen zum Tagesablauf und zum Ablauf der Eingewöhnung. Sie bekommen eine Liste mit Dingen, die sie am ersten KitaTag mitbringen sollen. Der/ Die eingewöhnende Pädagog*in vereinbart außerdem mit den Eltern einen Termin für einen „Schnupperbesuch“, der vor Beginn der Eingewöhnung stattfindet. In einem persönlichen Erstgespräch zwischen der eingewöhnenden Pädagog*in und den Eltern erfahren wir dann etwas über die bisherige Entwicklung des Kindes, sein familiäres Umfeld, seine Gewohnheiten und Vorlieben. Unsere Erfahrung zeigt, dass von einem Zeitraum von mindestens einer Woche bis zu drei Wochen ausgegangen werden sollte, um ein Kind erfolgreich und sicher in den Kita-Alltag einzugewöhnen. Dabei sollte das Kind von einer ihm vertrauten Person begleitet werden. Das gibt dem Kind eine gewisse Sicherheit in der neuen Situation und Umgebung und es kann sich besser auf die neue Herausforderung einstellen. In den ersten Tagen der Eingewöhnung besuchen Eltern und Kind die Kita für eine kurze, für das Kind überschaubare Zeit. In dieser Zeit beginnt das Kind, Kontakt zu dem/ der Pädagog*in und den Kindern aufzunehmen. Die Eltern sind weiterhin anwesend, bleiben erst einmal Hauptansprechpartner und somit „der sichere Hafen“ für das Kind, sollten jedoch versuchen, nicht ins Geschehen einzugreifen und sich zunehmend zurückzuziehen. Die Zeitspanne, die das Kind in der Einrichtung bleibt, wird kontinuierlich gesteigert, wobei dies immer unter Rücksprache mit dem/ der eingewöhnenden Pädagog*in geschieht. Frühestens nach drei Tagen findet die erste kurze Trennung statt. Dabei beobachtet der/ die Pädagog*in genau, wie sich das Kind verhält. Auch die Zeiten der Trennung werden stetig gesteigert, bis das Kind sicher und selbständig am Tagesverlauf teilnimmt. Jede Eingewöhnung verläuft anders und das Kind bestimmt das Tempo der Eingewöhnung. Verabschieden sich die Eltern vom Kind, darf dieses weinen. Wichtig ist jedoch, dass wir es trösten können, ein Zeichen, dass es zu dem/ der bisher fremden Pädagog*in eine Bindung aufgebaut hat. Gelingt dieses und bleibt das Kind dann auch noch zu den Mahlzeiten, gilt die Eingewöhnung als abgeschlossen.

Übergänge innerhalb der Kita/ Einrichtungswechsel

Aufgrund unserer offenen Arbeit kennen die Kinder alle Räume und pädagogischen Mitarbeiter*innen und es gibt keinen Gruppenwechsel im eigentlichen Sinne. Lediglich der/ die für das Kind zuständige Pädagog*in wechselt im Laufe der Kitazeit.
Kinder, die aus anderen Einrichtungen zu uns kommen, brauchen unseres Erachtens nach ebenfalls eine Eingewöhnungszeit und „durchlaufen“ deshalb in der Regel die gleiche Eingewöhnung wie Kinder, die zum ersten Mal eine Kindertagesstätte besuchen.

Übergang in die Grundschule

Unser Ziel ist es, das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit zu stärken und es somit in die Lage zu versetzen, selbstbewusst den neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Wir begleiten die Kinder und Eltern bis zum Übergang in die Schule. Wir informieren die Eltern über die Kompetenzen ihrer Kinder und versuchen ihnen Ängste zu nehmen.
Alle Kinder werden regelmäßig ihrem Alter entsprechend gefördert. Im letzten Kitajahr wird die Vorbereitung auf die Schule auf unterschiedlichen Ebenen konkreter. Die Kinder dieser Altersgruppe arbeiten kontinuierlich zu einem bestimmten Thema und lernen, sich mit Gleichaltrigen auseinanderzusetzen, zuzuhören, sich in der Gruppe zu äußern, aber auch sich zurückzunehmen. Es findet verstärkt Verkehrserziehung statt. Dazu kommt z.B. in Abständen der BVG-Bus zu uns, aber auch regelmäßige Ausflüge dienen dazu, dass die Kinder in der Lage sind, sich im Verkehr richtig zu verhalten. Direkte Schulwege können wir nicht üben, da die Kinder in unterschiedliche Schulen gehen.

Wir pflegen Kontakte zu den umliegenden Schulen und kooperieren mit der AtheneGrundschule. Die zuständige Pädagogin nimmt regelmäßig an den Kooperationstreffen in der Schule teil und macht in Vorbereitung auf den zukünftigen Schulbesuch gemeinsam mit den Kindern „Schnupperbesuche“. Wir hospitieren im Unterricht und werden darüber hinaus zu Schulfesten, Projektpräsentationen, Basteltagen, Theateraufführungen usw. eingeladen. Am Ende eines vorschulischen Jahres erhalten die Kinder als besondere Anerkennung eine Schultüte. Es findet eine „Schulranzenparty“ statt, bei der sie sich den anderen Kindern stolz in voller Schulmontur (Ranzen, Schultüte) präsentieren dürfen und fotografiert werden.

Zusammenarbeit im Team und mit Leitung

Da wir eine kleine Einrichtung sind und deshalb alle Pädagog*innen auch alle Kinder kennen, ist uns eine enge Zusammenarbeit sehr wichtig. Informationen, die für die Betreuung der Kinder relevant sind, werden zeitnah an alle weitergegeben.
Die Leitung, die sowohl Schnittstelle zwischen Träger und Einrichtung ist als auch Teammitglied, übernimmt wichtige Teile der Betriebsführung, einen Teil der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers, ist weisungsbefugt gegenüber den Mitarbeiter*innen und sorgt für transparente Informations- und Entscheidungsprozesse. Zuständigkeiten und Aufgaben innerhalb der Einrichtung wie z.B. die Dienstplangestaltung sind klar geregelt.
In den regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen tauschen wir uns aus, reflektieren unsere pädagogische Arbeit, stehen uns beratend zur Seite, vermitteln Erkenntnisse aus Fortbildungen und planen gemeinsame Projekte, Angebote und Ausflüge. Dabei werden die Interessen der Mitarbeiter*innen berücksichtigt und ihre Stärken, Kompetenzen und zusätzliche Qualifikationen (Facherzieher*in für Integration, Facherzieherin für Sprache) werden bewusst für die pädagogische Arbeit genutzt.
Alle ErzieherInnen besuchen regelmäßig Workshops und Fortbildungen, z.B. zum Thema Sprachförderung, Beobachtung und Dokumentation, Bewegungserziehung, Erste Hilfe am Kind usw.

In der Zusammenarbeit im Team und mit der Leitung sind uns folgende Werte besonders wichtig:

Kritikfähigkeit: Dazu gehört unserer Meinung nach sowohl die Fähigkeit, Kritik angemessen zu äußern als auch diese anzunehmen und sich selbst zu reflektieren. Im Tagesgeschehen beobachten wir gegenseitig unsere Verhaltensweisen, gehen aufeinander zu und geben Rückmeldungen, ggf. auch um Änderungen zu bewirken. Wir gehen mit Konflikten offen um und nutzen diese als Entwicklungschancen.

Wertschätzung: Wir wissen voneinander die unterschiedlichen Stärken und Kompetenzen, erkennen diese an und schätzen sie sehr.

Akzeptanz/ Toleranz: Jeder Mensch ist individuell, mit seiner eigenen Geschichte und seinen eigenen Erfahrungen. Im Fall von Meinungsverschiedenheiten unterscheiden wir deshalb zwischen dem Menschen bzw. seiner Person und seinen Verhaltensweisen. Wir akzeptieren unterschiedliche Ansätze und kritisieren auf sachlicher Ebene.

Unterstützung: Wir unterstützen uns stets gegenseitig im Kita-Alltag. Auch wenn in der Regel jeder weiß, was zu tun ist und wo er gebraucht wird, kann es zu Stresssituationen (z.B. durch

Personalengpässe) kommen. Diese Situationen werden im Team analysiert und wir versuchen eine für alle akzeptable Lösung zu finden.

Einhaltung von Absprachen: Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den Mitarbeiter*innen in der Kita wird demokratisch gestaltet. Dementsprechend werden auch Absprachen demokratisch getroffen. Dabei ist uns ein lösungsorientiertes Arbeiten wichtig und somit müssen neu getroffene Absprachen nicht zwangsläufig für ewig gelten. Wir verabreden stets eine „Erprobungsphase“, nach der wir die Absprachen nochmal reflektieren. Auch bestehende Abläufe werden hinterfragt, wenn sie zu Stress führen, um eine Verbesserung der Situation und des Wohlbefindens der Kinder und der Mitarbeiter*innen zu bewirken.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und gehen freundlich und respektvoll miteinander um.

Qualitätsentwicklung

Der Träger setzt sich seit vielen Jahren mit der Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit auseinander. Das im Jahre 2003 eingesetzte Qualitätsmanagement hat gemeinsam mit dem Qualitätszirkel eine Vielzahl von Qualitätsstandards entwickelt, die Maßstab und Richtlinie der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtungen sind. Allen Mitarbeitern steht eine interne Fachbibliothek zur Verfügung, die ständig um aktuelle Titel erweitert wird.
In einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen werden feldspezifische und aktuelle Themen behandelt und der Austausch zwischen den Einrichtungen gepflegt. Zurzeit bestehen eine Krippen-AG, eine Integrations- AG, eine Sprach-AG und eine StellvertreterAG.

Auch Fortbildungen sind ein wesentlicher Aspekt der Team - und der Personalentwicklung. Sie dienen als Instrument der fachlichen Weiterentwicklung und Kompetenzerweiterung sowie der Ausweitung vorhandener Perspektiven. Gleichzeitig fungieren sie als
Motivationsschub für neue oder auch veränderte Inhalte und Ansätze in der Arbeit der Kita beziehungsweise des/ der einzelnen Pädagog*in. Durch Fortbildungen soll zudem die Reflexion der eigenen Inhalte und Methoden der Arbeit angeregt und unterstützt werden. Fortbildungen finden sowohl für das gesamte Team als auch für einzelne Teammitglieder statt. Darüber hinaus werden in bestimmten Fortbildungsfeldern Multiplikator*innen/ Facherzieher*innen geschult, deren Auftrag es ist, ihre Kenntnisse dem gesamten Team zur Verfügung zu stellen. Grundsätzlich besteht Übereinstimmung darin, dass das Umsetzen von Fortbildungsthemen in die Praxis bessere Erfolgschancen hat, wenn dieses nicht nur von den einzelnen Teammitgliedern realisiert wird. Der Kita stehen im Rahmen ihres Etats Fortbildungsmittel zur Verfügung, die unter der Verantwortung der Kitaleitung autonom genutzt werden können.

Im Zweijahresrhythmus werden mit allen Mitarbeitern*innen Personalentwicklungsgespräche geführt. Der Austausch über die Arbeitssituation und die Rahmenbedingungen führt zu gemeinsamen Zielvereinbarungen, deren Umsetzung durch konkrete Fördermaßnahmen gezielt unterstützt wird. Die Qualität der Arbeit der Mitarbeiter*innen und ihre Zufriedenheit ist Voraussetzung für eine gelingende, den hohen gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht werdende pädagogische Arbeit mit den Kindern.

Die Kitaleitung überprüft in regelmäßigen Abständen die Aktualität der Kitakonzeption und nimmt gemeinsam mit ihrem Team die nötigen Korrekturen aufgrund der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen vor.